



WomEx-Fachtagung

12.+13.12.2013 Berlin

**Frauen, Mädchen und Genderperspektiven in
Extremismus _ Geschlechterspezifische Ansätze in
Prävention und Intervention**

Dokumentation

Inhalt

Einleitung	3
Dokumentation	4
>> Programm.....	4
>> Begrüßung, Einführung, Vorstellung des Teams.....	5
>> Die Teilnehmenden stellen sich selbst vor	6
>> Teilnehmer_innen national.....	7
>> Teilnehmer_innen international.....	11
>> Vortrag Michaela Köttig: Biografie und Charakteristik rechtsextremer Mädchen / Frauen....	14
>> Arbeit in den Kleingruppen: Wie kam es, dass ich in diesem Arbeitsfeld gelandet bin? Zielgruppen, Wirkfaktoren, Methoden meiner Arbeit.....	22
>> In der Großgruppe: Vorstellung einzelner Organisationen.....	22
>> Vorstellungen der Kleingruppenarbeit.....	22
>> Vortrag Silke Baer: Projekt WomEx – Stand und nächste Schritte.....	31

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend finden Sie die Dokumentation der 2-tägigen WomEx-Fachtagung „Frauen, Mädchen und Genderperspektiven in Extremismus_Geschlechterspezifische Ansätze in Prävention und Intervention“, die am 12. und 13.12.2013 in Berlin stattfand.

Der fachliche Erfahrungsaustausch war rege, international, sehr bereichernd und für das Projekt ein großer Erfolg: Es kamen Akteur_innen aus verschiedenen themenrelevanten Arbeitsbereichen zusammen und es wurden Netzwerke für die Zukunft initiiert.

In kleinen Tischgruppen, aber auch in großer Runde haben wir von unserer Arbeit berichtet, miteinander diskutiert, uns ausgetauscht.

Diese Form des Fachaustauschs stellte eine besondere Herausforderung für die nachfolgende Dokumentation dar, wir wünschen viel Spaß beim Lesen und danken allen Teilnehmenden.

Wir hoffen, Sie zur Abschlusstagung des WomEx-Projekts in Frankfurt am Main vom 30.9 bis 2.10 wieder zu sehen.

Mit besten Grüßen,
Silke Baer, Anika Posselius, Harald Weilnböck

Das Projekt WomEx wird gefördert durch:



With the financial support of the
Prevention of an Fight against Crime
Programme
European Commission - Directorate-General
Home Affairs



>> Programm

12.12.

9:00 – 9:30	Ankommen, Anmeldung
9:30 – 10:00	<p>Begrüßung, Einführung, Vorstellung des Teams</p> <p>Grundfragestellungen und Anlass von WomEx, kurze Vorstellung von RAN und ODIHR – der Bezug zu WomEx</p> <p>Team WomEx: Silke Baer, Anika Posselius, Harald Weilnböck (WomEx) Maarten van de Donk (RAN), Mehdi Knani (OSZE ODIHR)</p>
10:00-12:00	<p>Vorstellung der Tagungsteilnehmer_innen / Kennenlernen</p> <p>Im Plenum: Wer sind wir? Was machen wir in unserer Arbeit? Mit welchen Zielgruppen? Welche Verbindung zur Genderthematik besteht? Was erwarten wir von dem Fachaustausch?</p> <p>In Kleingruppen: Wie kam es eigentlich, dass wir in dieses Arbeitsfeld gelangten? Berufsbiografisches und andere Geschichten.</p>
12:00-13:00	<p>Inputvortrag Michaela Köttig: Biografie und Charakteristik rechtsextremer Mädchen/ Frauen – Biografisch-narratives Arbeiten</p> <p>Anschließendes Gespräch in den Gruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wie passt das Gehörte zu unseren Arbeitserfahrungen / in unsere jeweiligen Arbeitsfelder? – Wie trifft das auf unsere unterschiedlichen Zielgruppen zu? (junge Musliminnen, junge Frauen in Banden/Gangs, weitere Gruppen ...)?
13:00 – 14:00	Mittagspause
14:00 – 14:45	<p>Im Plenum:</p> <p>Berichte aus den Gruppengesprächen, Diskussion der Ergebnisse. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Zielgruppen und Arbeitsbereiche.</p>
14:45 – 15:15	<p>In Kleingruppen:</p> <p>Was in unserer Arbeit wirkt – was eher nicht? Unsere Erfahrungen mit Methoden, Haltungen, Interventionsformen, Reaktionsmöglichkeiten – sowie Hilfsmittel und Kontextbedingungen unserer Arbeit.</p>
15:15 – 15:45	Pause
15:45 – 16:30	<p>Berichte aus den Gruppengesprächen, Diskussion der Ergebnisse.</p> <p>Was wirkt – was eher nicht? Erfahrungen, Methoden, Haltungen, Interventionen, Hilfsmittel und Kontexte. Mit offenen Fragen in den Abend:</p>

- Gibt es gültige Grundprinzipien der präventiven und sozialtherapeutischen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen, die extremistisch/fundamentalistisch, menschenverachtend und gewaltbejahend eingestellt sind?
- Inwiefern sind diese Grundprinzipien genderspezifisch?
- Ergeben sich hieraus Schlussfolgerungen auch für die Arbeit mit Jungen/Männern – bzw. mit gemischten Gruppen in komplexen Settings?

16:30 – 17:00 Tagesauswertung, Ausblick auf den nächsten Tag

13.12.

9:30 – 10:00 Begrüßung / Gedanken zum Vortag / offene Fragen

10:00 – 11:30 Unsere unterschiedlichen Praxisbereiche / Zugänge zur Zielgruppe

Kurzinputs von Vertreter_innen der Praxisbereiche
Anschließend Interview der Praxis-Vertreter_innen im Plenum

11.45- 12:30 Politik, Medien, Öffentlichkeit und Institutionen

Wie verhalten sich die politischen und institutionellen Umfeldler zu unserer Arbeit (Verständnis / Vorgaben / Vorurteile /...)?

12:30 – 13:30 Mittag

**13:30 – 14:30 Kurzüberblick: Bisherige Arbeitsergebnisse von WomEx
Open Space – Raum für Gedanken**

14:30 – 16:00 Ergebnisse der Fachtagung / Gemeinsame Strategien und Aktivitäten für die Zukunft

Möglichkeiten der internationalen Initiative und Vernetzung (Mehdi Knani (OSZE ODIHR) und Maarten van de Donk (RAN))

>> Begrüßung, Einführung, Vorstellung des Teams

- allgemeine Begrüßung
- Vorstellung des RAN-Network
- Vorstellung OSZE/ Genderdimension der auf Extremismus bezogenen Arbeit der OSZE:
 - erste internationale Organisation, die die Dimension Gender bearbeitet
 - tätig besonders in Ländern Zentral- und Südasiens
 - Fragestellung/Themen u.a. Rolle von Frauen bei Radikalisierung / Deradikalisierung, Empowering von Frauen, Stärkung der Zivilgesellschaft
 - Angebote: Workshops, Roundtables; Politikempfehlungen, tätig auf Government-Level + Zivilgesellschaft
 - OSZE ist nicht glücklich mit dem Deradikalisierungsbegriff (weil er in Konflikt mit der Meinungsfreiheit steht); stattdessen: Disengagement

>> Die Teilnehmenden stellen sich selbst vor

In großer Runde stellt sich jede_r in einer Minute mit Namen / Organisation / eigenem Arbeitsfeld und Bezug zur Genderthematik vor

cultures interactive e.V. Verein zur interkulturellen Bildung und Gewaltprävention

cultures interactive e.V. (CI) wurde 2005 gegründet und ist bundesweit in der Bildungs-, Präventions- und Deradikalisierungsarbeit tätig. CI entwickelt Strategien und Methoden, die es ermöglichen, rechtsextreme und menschenverachtende Haltungen wirksam zu bearbeiten.

Die methodische Basis unserer Arbeit ist der **Zivilgesellschaftliche Jugendkulturansatz**, den wir entwickelt haben, um mit Jugendlichen aus allen Milieus lebensweltlich orientierte Bildungs- und Präventionsarbeit zu betreiben: Geschichte und Hintergründe von **Jugendkulturen und Medien** wie HipHop, Techno, Skateboarding, Parcours, Punk, Emo, Gothic, Riot Grrrls, Metal, Indie, Rock und Comic, Video, Fotografie, Radio, Grafik-Design werden verbunden mit Elementen der **politischen Bildung** wie Teambildung, Empowerment, Partizipation, Konfliktmanagement, Rechtsextremismusprävention, Demokratiebildung, Reflektion von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF), Rassismuskritischen und Intersektionalen Ansätzen). Als wichtiges drittes Element des zivilgesellschaftlichen Jugendkulturansatzes kommt die **sozial-therapeutische Gruppenarbeit** hinzu, in der sich Jugendliche in geschütztem Rahmen über ihre lebensweltlich-biografischen Erfahrungen und Pläne austauschen, Wertschätzung und Mitteilsamkeit praktizieren sowie Vorurteile und Ausgrenzungsimpulse reflektieren.

Prinzipiell verfolgen wir drei Zielrichtungen:

(1) Präventiv arbeiten und Interventionen bereithalten: Unsere Zielgruppe sind Jugendliche, deren Leben geprägt ist von menschenverachtenden Ideologien und Gewalt und die in demokratiefernen Milieus aufwachsen. In unserer prozessorientierten Arbeit ermöglichen wir diesen Jugendlichen Perspektivwechsel und Haltungsänderungen. Dies setzen wir in Schulprojekttagen ("CI mobil"), Trainings-Programmen ("Fair Skills", "KlassikClubCultures") und spezifischen Workshop-Angeboten für die offene Jugendarbeit um.

(2) Kompetenzen ausbilden: Sozialraumorientierte Konzepte stärken die Jugendarbeit und Zivilgesellschaft in strukturschwachen Regionen. Wir haben integrierte Verfahrenskonzepte entwickelt, um Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten der demokratischen Teilhabe und einer jugendgerechten, kommunalen Mitgestaltungen zu eröffnen. Hiermit verbindet sich eine sozialräumliche Netzwerkbildung der Rechtsextremismus- und Gewalt-Prävention ("KulturRäume2010"). Im laufenden Modellprojekt "Hako_reJu" erproben wir ein Handlungskonzept für den Umgang mit rechtsextrem affinen Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit in ländlichen Regionen und qualifizieren Jugendarbeiter_innen in Fort- und Weiterbildungen für folgende Arbeitsschwerpunkte: Rechtsextremismus-Prävention und Intervention, Phänomene der gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, genderspezifische Ansätzen, Demokratiepädagogik, Soziale und menschenrechtliche Kompetenzvermittlung sowie zivilgesellschaftliche Jugendkulturarbeit.

(3) Wissen bündeln - Weiterentwicklung ermöglichen: Um auf breiter Ebene unsere Vision einer professionellen Menschenrechts- und Jugendkulturarbeit verwirklichen zu können, beteiligen wir uns am (inter-)nationalen Fachaustausch zu Prävention, Regionalentwicklung und Deradikalisierung (z.B. BIKnetz, RAN Netzwerk der EU Kommission, OSZE u.a.)

>> Teilnehmer_innen national

Brita Feustel

Gangway.e.V.

Gangway e.V.- das ist Straßensozialarbeit mit jugendlichen und erwachsenen Menschen in Berlin. Die Organisation wurde 1990 gegründet, wird vom Senat und den Bezirksämtern gefördert und durch Spendengelder unterstützt. Die SozialarbeiterInnen arbeiten in Teams, die es durchweg mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen/ Cliques zu tun haben. Angeboten werden klassische Straßensozialarbeit mit Jugendlichen, streetworkergänzende Angebote sowie die Arbeiten mit Erwachsenen im öffentlichen Raum. Das Ziel ist es, die Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.

Michaela Köttig

Forschungs- netzwerk Frauen und Recht- sextremismus

Das Forschungsnetzwerk wurde 2000 von verschiedenen Nachwuchswissenschaftler_innen mit der Motivation gegründet, einen regelmäßigen Austausch zwischen den verschiedenen Wissenschaftlerinnen herzustellen, die zu dem Thema "Frauen und Rechtsextremismus" arbeiten,.

Das Netzwerk ist überregional und interdisziplinär zusammengesetzt aus Soziologinnen, Politikwissenschaftlerinnen, Erziehungswissenschaftlerinnen / Pädagoginnen, Historikerinnen und Journalistinnen, die im inner- und außerhochschulischen Kontext aktiv sind.

Nach wie vor dominieren männliche Perspektiven beim Blick auf das Phänomen Rechtsextremismus, nicht nur im Hinblick auf das Gros der Forscher, sondern insbesondere auch im Hinblick auf die häufig fehlende Aufmerksamkeit für geschlechtsspezifische Aspekte des Forschungsgegenstands. Dem versucht das "Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus" einen differenzierteren und geschlechterreflektierenden Blick entgegenzusetzen, der für eine angemessene Analyse und für die Entwicklungssituations- und zielgruppenorientierter Handlungsansätze unabdingbar ist.

Tina Kuhne

KuKMA /Kontakt- und Koordinierungs- stelle für Mädchenarbeit im Land Brandenburg

Die Kontakt- und Koordinierungsstelle für Mädchenarbeit im Land Brandenburg (KuKMA) ist eine Fach- und Dienstleistungseinrichtung für Interessierte aus: Mädchenprojekten, Einrichtungen freier und öffentlicher Träger der Jugendhilfe, für Kolleginnen aus Frauenzentren und Frauenhäusern, Gleichstellungsbeauftragte, für Mitarbeiterinnen aus Schulen, der Arbeitsverwaltung sowie Vereinen und Verbänden.

Die KuKMA bereitet kontinuierlich Informationen auf, die für die gleichstellungsorientierte Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in Brandenburg relevant sind, und veröffentlicht sie auf dem eigenen Internetportal.

Vivien Laumann

Dissens- Institut für Bildung und Forschung e.V.

Seit 2011 Mitarbeiterin bei Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. in den Arbeitsbereichen Rechtsextremismus und Geschlecht, geschlechterreflektierende Ansätze in der Rechtsextremismusprävention und politische Bildung.

Dissens - ein in Berlin ansässiges Beratungs-, Bildungs- und Forschungsinstitut, das in den Themenfeldern Geschlechterverhältnisse und Geschlechterpädagogik und insbesondere in den neuen Ansätzen der Jungenarbeit über langjährige Erfahrungen und Kompetenzen verfügt. Neben eigenen Beratungs- und Fortbildungsveranstaltungen in außerschulischen und schulischen Kontexten führt Dissens nationale und internationale Projekte in verschiedenen Bereichen der Männlichkeitsforschung und Gleichstellungspolitik durch.

Esther Lehnert

Fachstelle Gender und Rechts- extremismus

Erziehungswissenschaftlerin und seit Jahren auf unterschiedlichen Ebenen mit der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus befasst.

2002 – 2004 Mitarbeiterin bei der Camino gGmbH und u. a. an der Erstellung und Umsetzung des Lokalen Aktionsplans Potsdam gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt befasst.

Als Mitarbeiterin der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (2006 – 2010) baute sie dort den Bereich „Gender und Rechtsextremismus“ auf.

Sie ist in der Fortbildung, der wissenschaftlichen Begleitung/Coaching und als Moderatorin tätig mit den Schwerpunkten Rechtsextremismus, Gender und Fußball.

Esther Lehnert ist Mitarbeiterin der Fachstelle Gender und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung, Mitglied im Frauenforschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus und F_in (Frauen im Fußball).

Andrea Müller

LidiceHaus Bremen, Projekt „Rechte Jungs, rechte Mädchen – ratlose Eltern“

Das Lidice Haus ist eine Bildungsstätte in Bremen und in der Beratungs- und Bildungsarbeit zum Themenspektrum Rechtsextremismus tätig. Es bietet ein vielfältiges Programm für Jugendliche und für Multiplikator_innen in der Jugendarbeit.

Innerhalb des Modellprojektes: „Rechte Jungs, rechte Mädchen – ratlose Eltern“ haben betroffene Eltern und Angehörige die Möglichkeit kompetente Beratung vor Ort zu erhalten.

Seit 20 Jahren findet in der Bildungsstätte jährlich das Bundesweites PraktikerInnentreffen „Jugendarbeit in rechten Szenen“ statt. Andrea Müller bietet u. a. fachliche Beratung und Supervision für Kommunen und Institutionen an, die mit Rechtsextremismus konfrontiert sind.

Sebastian Ramnitz

Sebastian Ramnitz arbeitet seit 2012 als Referent zum Thema Rechtsextremismusprävention und ist im niedersächsischen Beratungsnetzwerk tätig, welches ein Expertennetzwerk ist, das sich ausschließlich mit Rechtsextremismus befasst. S.Ramnitz hat auch als Erzieher in der Geschlossenen Intensivtherapeutischen Wohngruppe (GITW) in Lohne (Oldb.) gearbeitet. 2009 wurde er vom Bündnis für Demokratie und Toleranz zum Botschafter für Demokratie und Toleranz ernannt. Im 2006 gründete er mit den Freunden einen Antirassismusverein, den ContRa e.V.

Ivonne Neu

**Zentrum
Demokratische
Bildung
Wolfsburg**

**Projekt "Frauen
im Rechts-
extremismus"**

Das „Zentrum Demokratische Bildung“ (ZDB) in Wolfsburg ist eine eigenständige Abteilung der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen Ost gGmbH. Sie übernimmt umfassende Teile der „Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt“ (ARUG) aus Braunschweig.

Das ZDB ist besonders im Themenfeld „Rechtsextremismus“ aktiv, wobei die Arbeit abzielt auf die Entwicklung von Konzepten politischer Bildung in Kooperation von Staat und Zivilgesellschaft und dessen Implementierung in Regelstrukturen. Das ZDB ist für das vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration initiierte Projekt "Frauen im Rechtsextremismus" zuständig. Das Projekt beinhaltet Informationsveranstaltungen, Foren des Austausches und der Vernetzung, gezielte Fortbildungs- und Beratungsangebote, ein gemeinsames Internetportal sowie die Initiierung von lokalen Praxisprojekten vor Ort.

Eva Prausner,

**Lichtblicke e.V.
Projekt „Eltern
stärken“**

LICHT-BLICHE fördert seit 2002 die aktive Beteiligung von Menschen für ein offenes und solidarisches Gemeinwesen und unterstützt Initiativen, Einrichtungen und Privatpersonen, die das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort stärken und sich für demokratische Werte und Menschenrechte einsetzen.

Das Projekt „Elterne stärken“, getragen vom pad e.V., hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Stärkung der Erziehungs- und Selbsthilfekompetenzen von Eltern rechtsextrem orientierter bzw. gefährdeter Kinder und Jugendlicher zu unterstützen. Es geht darum, Handlungsoptionen zu vergrößern, Hilflosigkeit zu überwinden und bestehende Hilfeangebote zugänglich zu machen. Erfahrungsgemäß wenden sich bisher beinahe ausschließlich Mütter an das Projekt; und bei den betroffenen Kindern handelt es sich zumeist, aber nicht ausschließlich um deren Söhne.

Das Projekt umfasst drei Säulen:
die intensive Einzelberatung und Begleitung von Eltern, Angehörigen, Freunden
die Unterstützung von Selbsthilfegruppen und des Engagements von Eltern
den Ausbau von Kooperationen und gezielte Fortbildungen für
Kooperationspartner.

Heike Radvan

**Amadeu Antonio
Stiftung**

**Referentin im
Bereich „Arbeit
gegen Anti-
semitismus“
Fachstelle
Gender und
Rechts-
extremismus**

Seit ihrer Gründung 1998 ist es das Ziel der Amadeu Antonio Stiftung, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet. Dabei ist es der Stiftung ein wichtiges Anliegen, gleichermaßen gegen Antisemitismus und Rassismus zu arbeiten. Nicht erst seit der Selbstenntarnung des "Nationalsozialistischen Untergrunds" tritt sie daher konsequent gegen Rechtsextremismus ein.

Die Amadeu Antonio Stiftung hat eine Fachstelle zum Thema „Gender und Rechtsextremismus“ eingerichtet. Hier wird eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis hergestellt. Projekte gegen Rechtsextremismus finden Unterstützung, WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen einen Ort des Austauschs, und PolitikerInnen können beraten werden. Die Fachstelle ist aus dem Projekt „Lola für Lulu“ hervorgegangen und arbeitet eng mit ihm zusammen (vgl. hier unten zu Kirstin Witte).

Oliver Schwab

BIKnetz – Präventionsnetz gegen Rechts- extremismus

Das BIKnetz - Präventionsnetz gegen Rechtsextremismus – ist von der Bundesregierung eingerichtet worden. Es hat zum Ziel, die präventiv-pädagogische Arbeit gegen Rechtsextremismus zu unterstützen und pädagogischen Fachkräften durch die (Weiter)Entwicklung von Fachstandards mehr Handlungssicherheit im Umgang mit rechtsextremistisch gefährdeten bzw. orientierten Jugendlichen zu geben.

Das Angebot richtet sich vorwiegend an pädagogische Fachkräfte aus Jugendhilfe, Sozialer Arbeit und Schule sowie an Politik/ Verwaltung und (Fach-)Öffentlichkeit. Um das Engagement im Bereich der Prävention von Rechtsextremismus zu stärken sowie den Fach- und Erfahrungsaustausch zu unterstützen, stellt BIKnetz unter www.biknetz.de beteiligungsorientierte Kommunikationsräume zur Verfügung und lädt zum Fach- und Erfahrungsaustausch ein.

Im Februar 2014 hat das BIKnetz ein temporäres Online-Themenforum zu "Gender und Rechtsextremismus(-prävention)" eingerichtet.

Isabel Stewen

VAJA e.V.

Der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V. wurde 1992 gegründet. Seitdem hat er sich zum größten Träger für Streetwork / aufsuchende Jugendarbeit in Bremen entwickelt. Neben sieben Teams in diesem Arbeitsbereich ergänzen ein Jugendfreizeitheim, zwei Beratungsstellen und Schulsozialarbeit das Angebot von VAJA.

Im Rahmen akzeptierender Jugendarbeit wendet sich VAJA vor allem an Jugendliche und junge Menschen, die von anderen Angeboten der Jugendarbeit nicht ausreichend oder gar nicht mehr erreicht werden, die sich als Cliquen oder Szenen definieren und für die der öffentliche Raum zum zentralen Aktions- und Aufenthaltsort ihrer Freizeit geworden ist.

Kevin Stützel

Diplom-Pädagoge

Schreibt seine Doktorarbeit zu Neonazismus, Gender und pädagogischem Handeln und ist seit vielen Jahren im Bereich der politischen Bildungsarbeit an Schulen zu den Themen Neonazismus, Gender und Rassismus tätig.

Sarah Vespermann

Referentin für Jugendpolitik und Antidiskriminierung im Forum Politik und Gesellschaft der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin, für politische Bildung und Politikberatung in den o.g. Themenfeldern zuständig, u.a. auch zum Thema Rechtsextremismus. Nebenbei Promotion an der RWTH Aachen im Themenfeld Frauen und Rechtsextremismus mit dem Schwerpunkt Arbeit von Initiativen und Projekten gegen Rechts/für Demokratie.

Kristin Witte

Amadeu Antonio Stiftung

Projekt: „Lola für Ludwigslust“

»Lola für Lulu« ist ein Projekt der Amadeu Antonio Stiftung, das sich für die Stärkung der Demokratie im Landkreis Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg einsetzt.

„Lola für Lulu“ initiiert, fördert und unterstützt geschlechterreflektierende Projekte für demokratische Vielfalt und gegen biologistische Zuschreibungen von Männer- und Frauenrollen im Altkreis Ludwigslust, Mecklenburg-Vorpommern. Dazu richtet sich "Lola für Lulu" zunächst an Mädchen und Frauen. Sie werden dabei unterstützt, ihre eigenen Möglichkeiten und Ressourcen besser wahrzunehmen und wirksam zu nutzen, um als starke Akteurinnen einer lebendigen und demokratischen Gesellschaft in ihrer Region mehr Einfluss zu nehmen.

>> Teilnehmer_innen international

Rahana Mohammed ROTA (United Kingdom)

- wegen
wetterbedingter
Streichung des
Fluges verhindert

Race on the Agenda (ROTA) is a social policy, action research, and influencing organisation that supports BAME communities to have a voice in how education, health and criminal justice programmes are developed and delivered. The Female Voice in Violence (FVV) Project, supported gang associated girls and women to contribute their knowledge and intelligence to a watershed study of serious youth and gang violence. In helping to create the report, girls and women were not only able to give voice to their experiences; they also gained experience with researching, analysing, and developing solutions to issues that affect people living locally and beyond.

Noomi Lappalainen Hjälpkällan (Sweden)

Hjälpkällan (hjalpkallan.se) is a NGO in Sweden, with sister organizations in Norway and Finland, that provides support and information to members and former members of closed religious movements and/or cults. The organization runs a project for young ex-cult members who are shunned by their families and network due to their disengagement from the groups they were raised in. Another project addresses students in upper secondary school, in order to make them aware of the rhetoric and tricks used to promote extreme ideas and/or black and white thinking. Hjälpkällan has also recently started working with the Heroic Imagination Project - Swedish initiative, founded by Dr Philip Zimbardo, to raise consciousness among students regarding social influence and group behaviour.

Ola Saleh

**Fryshuset
(Sweden)**

Fryshuset is often referred to as the largest youth centre in the world – it is a vision based on the conviction that encouragement, confidence, responsibility and understanding are necessary in order to enable young people to develop their innate abilities and find their way into society.

Fryshuset has two projects working on deradicalization; EXIT that helps young people to leave Nazi, racist or other extremist movements, and the Center for Information about Destructive Sub-cultures (CIDES) which works with developing and disseminating effective approaches for combating the formation of destructive subcultures, reducing their recruitment and facilitate in defection.

Niels Harbrink

**Social and Legal
Services
(Netherlands)**

"Maatschappelijke Juridische Dienstverlening. M.J.D (Social and Legal Services) is a company that works on legal, financial, social, pedagogical and rehabilitation on psychological-grounds. The M.J.D has different sorts of projects for specific minorities. As youth social worker I work with multi-problem youth (detention, homeless civil, adaption problems).

**Kathleen
O'Donnell**

**Active Change
Foundation
(United Kingdom)**

*- wegen
wetterbedingter
Streichung des
Fluges verhindert*

The Active Change Foundation (ACF) is a London based charity, set up to tackle a range of issues such as violent gang, gun, knife and street crime but more specifically, recruitment into violent extremism and terrorist networks. ACF is recognised as one of the UK's leading organisations in positively transforming violent extremists as well as many individuals convicted of terrorism through interventions, outreach and leadership programmes. ACF is also actively involved in advising & assisting senior policy makers in reforming key aspects of the PREVENT agenda; with a view to apply a much more sensitive and sensible approach in counter terrorism strategies.

Alisa Stevens

**University of
Southampton
(United Kingdom)**

*- wegen
wetterbedingter
Streichung des
Fluges verhindert*

Dr Alisa Stevens is a criminologist at the University of Southampton, England. Alisa has conducted research with violent female offenders, at the only British women's prison to offer psycho-social therapeutic rehabilitative treatment. Her book, *Offender Rehabilitation and Therapeutic Communities* (2013, Routledge), details how this form of treatment helps troubled people to understand their lives, attitudes, and behaviours and work towards pro-social change.

**Georg G.
Vellinger**

**De Badde
(Netherlands)**

Youth worker in the municipality Pekela, in the north-east of the Netherlands. The organisation is "de Badde". My work is normally with children and young adults, 12 up to 23 years. I work with my colleagues in 2 meetingpoints and on the street. We deal with the normal problems about education, work, sex, criminality, alcohol, drugs and so on. One of my tasks is to let people recognize right wing signals.

Ulrich Kropiunigg

***Women without
Borders
SAVE – Sisters
Against Violent
Extremism
(Austria)***

SAVE – Sisters Against Violent Extremism is a leading a global campaign for Women without Borders. SAVE is a unique transatlantic initiative bringing together women (and men) from around the world united in the first women’s research-based anti terror platform; mobilizing and promoting women’s roles in alternative diplomacy, dialogue and leadership for security. Mothers Schools is our unique program training courageous and concerned mothers in applied parenting skills to confront the dangers of radicalization right where they have the best access for action: in their families and communities. Their soft power is the new smart power in global counter terrorism strategies.

Mehdi Knani

***Organization for
Security and Co-
operation in
Europe (OSCE)***

The OSCE is the largest regional security organization with 57 participating States across North America and Eurasia. The OSCE promotes a comprehensive and co-operative approach to countering terrorism, including multi-stakeholders efforts to counter violent extremism and radicalization that lead to terrorism, while upholding human rights and the rule of law. The OSCE, in particular through its Transnational Threats Department, provides assistance to its participating States, upon request, including awareness-raising seminars, expert workshops and other tailored capacity building activities. In 2014, the OSCE is implementing a joint initiative with the Global Counter-Terrorism Forum (GCTF) on women and countering violent extremism and radicalization that lead to terrorism, with the aim to identify good policy practices in empowering women’s roles and mainstreaming gender in terrorism prevention efforts. More information @ <http://www.osce.org/atu/45995>

Dóra Gerencsér

***KONTIKI-
SZAKKÉPZŐ
(Hungary)***

*- wegen
wetterbedingter
Streichung des
Fluges verhindert*

Kontiki Zrt. provides complex services to adolescents (between the age of 14 and 21) including general, professional education and social care. Social workers, mental, hygienic professional and a psychologist participate in the team, which implements the social competence development of the students. We use individual, group and project methods (including experience based pedagogy) the help to our target group, who are dropped out from others schools due to behavioural, mental, integration problems.

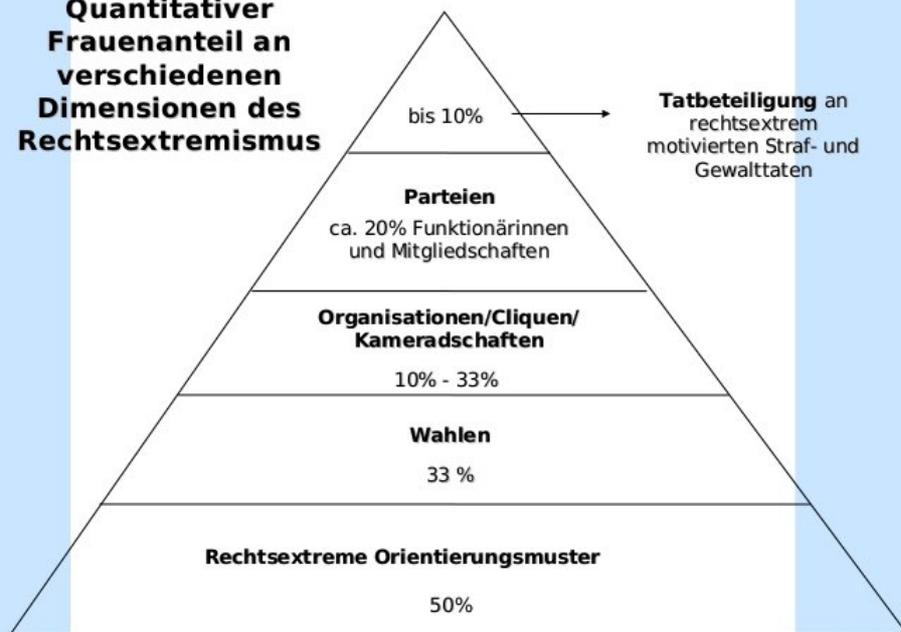
>> Vortrag Michaela Köttig: Biografie und Charakteristik rechtsextremer Mädchen / Frauen

Biografie und Charakteristik rechtsextremer Mädchen/Frauen

WomEX 12./13.12. 2013, Berlin

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG - FH FRANKFURT - FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND
 RECHTSEXTREMISMUS

**Quantitativer
 Frauenanteil an
 verschiedenen
 Dimensionen des
 Rechtsextremismus**



Tatbeteiligung an
 rechtsextrem
 motivierten Straf- und
 Gewalttaten

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG - FH FRANKFURT - FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND
 RECHTSEXTREMISMUS

Typen rechter Mädchen und junger Frauen

- ✗ Renees oder Skingirls
- ✗ Ambivalent
- ✗ Unauffällig
- ✗ spiegelt den Prozess der Hinwendung

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG - FH FRANKFURT - FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

Rechtsextreme Frauenforen und Frauenorganisationen

Gründungen seit Ende der 1990er Jahre

	Skimgirl-Union Deutschland	Mädel-Kameradschaft Sachsen-Anhalt	
Bund volkstreuer Mädel Westhavelland bzw. Rathenow	Initiative der weißen Mädels (idwm)	Nationaler Mädelbund Thüringen → Bund Thüringer Mädels	
Weiber - Frauenarbeitskreis von Pro NRW	Kraft Deutscher Mädels (K.D.M.)	Mädelring Thüringen	
Mädelbund Hochfranken	Das Braune Kreuz (DBK, auch Männern offen) → Nationaler Sanitätsdienst (NSD), Projekt Ersthelfer	Bund heimattreuer Frauen (BhF) → Stammtisch	
Jeanne d'Arc	Düütsche Deerns	Frauengruppe Nord	Mädelkameradschaft Ruhrgebiet
Nationaler Frauenkreis	Germanischer Freyfrauen Bund (GFFB)	White German Girls	Aktive Frauen Fraktion (AFF)
Nationaler Frauenbund Süddeutschland	F.A.F.-Frauengruppe (Fränkische Aktionsfront) → verboten	Mädelbund Schmölln	
DAO-Frauengruppe (Deutsche Aufbau-Organisation)	Gemeinschaft deutscher Frauen (GdF)	Mädelgruppe der Kameradschaft Tor Berlin → verboten	
Freier Mädelbund (FMb)	Nationaler Mädelbund Weimar (NMBW)	Mädelschar Deutschland (MSD) → Arbeitskreis Mädelschar	
Nationale Weiberaktionsfront (NWAf)			

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG - FH FRANKFURT - FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

Mädchen und Frauen in der extremen Rechten

Motive der Hinwendung

Mädchen und Frauen wenden sich der extremen Rechten zu, weil sie rassistisch, nationalistisch und antisemitisch denken

(nicht wegen, sondern eher trotz des vorherrschenden Frauenbildes)

Und zwar weil

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

Ursachen Rechtsextremer Orientierungen bei Mädchen und Frauen

I. Exponiert vertretene und ausgelebte rechtsextrem orientierte Handlungs- und Orientierungsmuster sind eng mit der Familien- und Lebensgeschichte verbunden

II. Die Entwicklung rechtsextrem orientierter Handlungs- und Orientierungsmuster verläuft prozesshaft und im wechselseitigen Zusammenwirken

- ✘ ‚unbearbeiteter‘ familiengeschichtlicher Themen
- ✘ schwieriger biographischer Entwicklungen insbesondere im Bezug auf Elternbeziehungen
- ✘ stützender außerfamilialer Rahmenbedingungen

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

„unbearbeitete“ familiengeschichtliche Themen

- ✗ Verbindung zur dethematisierten Familienvergangenheit im NS**
- ✗ Täteranteile werden negiert**
- ✗ Opfer- und Leidensgeschichten ausgebaut**
- ✗ Konstruktion der Großväter als Helden im NS**

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

schwierige biographische Entwicklungen insbesondere im Bezug auf Elternbeziehungen

- ✗ Eltern werden nicht als verlässliche Bezugspersonen wahrgenommen**
- ✗ Beziehungserfahrungen mit den Eltern sind gekennzeichnet**
 - durch Trauma**
 - oder Ambivalenz**
- ✗ Eltern werden nicht zu Identifikationsvorbildern**

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

stützende außerfamiliale Rahmenbedingungen

- ✗ **Intensivierung politischer Aktivität im Rahmen öffentlicher Unterbringung**
- ✗ **Soziales Umfeld wirkt stabilisierend**
- ✗ **Pädagogischen Institutionen gelingt es nicht Hilfestellungen zu geben**

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

Problem:

Die politische Dimensionierung der Handlungen von Mädchen und Frauen und das von ihren Aktivitäten ausgehende Gefährdungspotential werden oft ‚übersehen‘

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

Interventionsbedarfe

- ✗ Gesellschaftliche Aufmerksamkeitshaltung
– das heißt jede und jeder von uns ist gefragt
- ✗ Sensibilisierung für Geschlechterrollenstereotype,
insbesondere im Hinblick auf rechtsextreme politische
Aktivitätsformen von Frauen
- ✗ Sensibilisierung in der Ausbildung und der Praxis von
Erzieherinnen, im Studium der Sozialarbeit, von
Lehrerinnen insbesondere in Geschichte, Jurastudium
- ✗ Sensibilisierung von Behörden,
Polizei, Justiz, JournalistInnen

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND
RECHTSEXTREMISMUS

SOZIALE ARBEIT UND RECHTSEXTREMISMUS Prävention

- ✗ beginnt im Kindergartenalter mit dem Ziel,
demokratisches Bewusstsein zu trainieren und
demokratisches Handeln einzuüben
- ✗ richtet sich an (noch) nicht rechtsextrem orientierte Kinder
und Jugendliche
- ✗ Vorbildfunktion der PädagogInnen: Ausrichtung ihres
Handelns an den Menschenrechten
- ✗ Jugendliche und Jugendgruppen unterstützen, die eine
politische Gegenposition zu RechtsextremistInnen
einnehmen
- ✗ attraktive pädagogische Angebote für Mädchen und
Frauen bieten, als Gegenpol zu rechten Erlebniswelten
- ✗ politische Bildung; Ziel: inhaltliche Auseinandersetzung
mit Rechtsextremismus und Nationalsozialismus

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND
RECHTSEXTREMISMUS

SOZIALE ARBEIT mit ambivalenten und rechtsextrem orientierten Jugendlichen

- X bisherige Konzepte: ‚akzeptierender Ansatz‘ / ‚konfrontierende Herangehensweisen‘ erwiesen sich kaum erfolgversprechend
- X reflektierende und menschenrechtsorientierte Grundhaltung
- X Sensibilisierung für die Involviertheit von Mädchen und Frauen im Rechtsextremismus
- X weibliche Rechtsextremistinnen als Akteurinnen ernst nehmen
- X Sensibilität für Veränderungen
- X enge Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit sowie die Kooperation mit Eltern, Mobiler Beratung und anderen Institutionen
- X Einzelfallorientierung und die Bereitschaft zu längerfristigen, dialogischen Interventionsprozessen

PROF. DR. MICHAELA KÖTTIG – FH FRANKFURT – FORSCHUNGSNETZWERK FRAUEN UND RECHTSEXTREMISMUS

Kommentare / Fragen / Diskussion

Kann das Problem auch ohne NS-Geschichte betrachtet werden, gibt es nicht ganz allgemeine Mechanismen, die zu einer ideologisch extremen Radikalisierung führen?

Antwort: in allen Ländern, bei allen Extremismen müssen Biografie des Individuums sowie nationalstaatliche Geschichte betrachtet werden

Ist der biografische Faktor mit der familiären Vergangenheit im Nationalsozialismus so wirkmächtig, oder sind es nicht einfach nur Suchbewegungen in der Phase der Identitätsbildung von Jugendlichen?

Jein; Suchprozesse sind normal, doch die Mädchen und Frauen für die es nicht passt, verlassen die Szene schnell wieder

Wie wirkmächtig sind biografische Muster / gibt es auch Muster sozialer Genese, wie z.B. Milieu?

Antwort: die untersuchten Frauen kamen aus diversen Settings; das biografische Muster ist eben *das Gemeinsame*

Kommentar: der Faktor Biografie stellt eine große Herausforderung für die soziale Arbeit dar; selbst psychotherapeutische Hilfe kapituliert zumeist vor den Ideologien. Es existiert ein „emotionaler Knackpunkt“ zwischen Biografie und Rechtsextremismus, die Verknüpfung ist besonders bei Frauen ausgeprägt.

In der Arbeit mit rechten Mädchen können wir nur dann erfolgreich sein, wenn wir die Mädchen verstehen

Das Hilfesystem in Deutschland ist schlecht organisiert; von der sozialen Arbeit wird zu viel verlangt, andererseits setzt die soziale Arbeit selbst aber auch keine Grenzen ihrer Bewältigungsfähigkeit

Gemeinsamkeiten verschiedener Extremismen: Gruppen, die außerhalb der Gesellschaft stehen; in der Arbeit geht es darum auf die Individuen zu schauen; warum sind sie in der Gruppe?

>> Arbeit in den Kleingruppen: Wie kam es, dass ich in diesem Arbeitsfeld gelandet bin? Zielgruppen, Wirkfaktoren, Methoden meiner Arbeit

Die Teilnehmenden tauschen sich zu dieser Frage untereinander in den einzelnen Tischrunden. Für die spätere Vorstellung der Diskussionsergebnisse fertigen die Kleingruppen Flipcharts an.

>> In der Großgruppe: Vorstellung einzelner Organisationen

Aufbruch Neukölln e.V. (vorgestellt von Harald Weilnböck, kein_e Vertreter_in der Organisation bei der Tagung anwesend)

Fachstelle Gender und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung

Lidice Haus

Kommentar: für das Arbeitsfeld der Intervention und Deradikalisierung braucht es Kompetenzen auf 2 Ebenen: Fachwissen zu Ideologie / Szene + psychotherapeutische Kenntnisse>> Vorstellungen der Kleingruppenarbeit_Wirkfaktoren der eigenen Arbeit / Methoden / Zielgruppe

>> Vorstellungen der Kleingruppenarbeit

1. Gruppe

Zielgruppen

- rechte Szene (Deutschland, Niederlande)
- religiöse Sekten, religiöser Fundamentalismus (Schweden, UK)
- Ausstiegsarbeit + Jugendarbeit

Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei den Zielgruppen

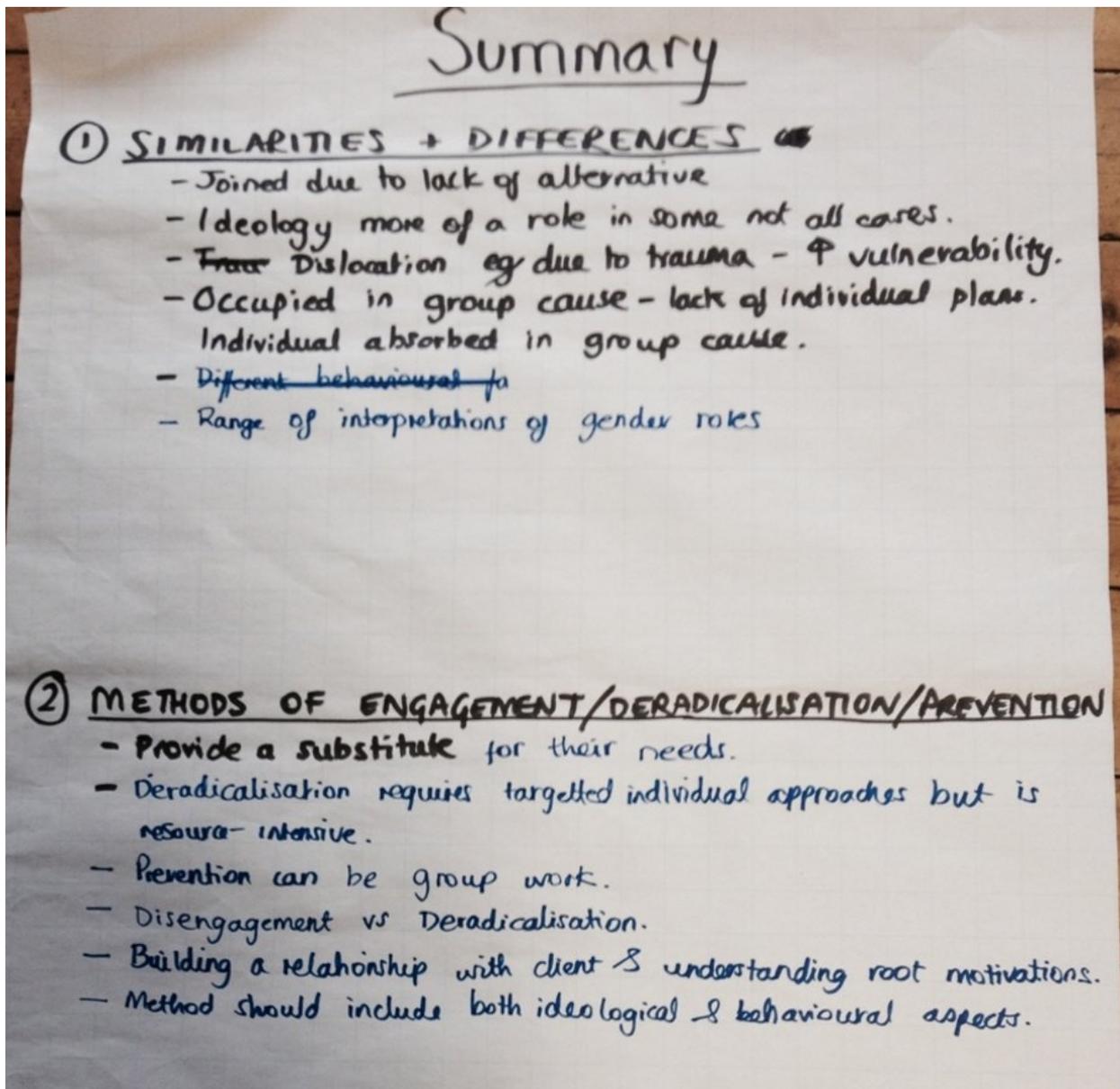
- Unterschiede hinsichtlich der Ideologie
- Gemeinsamkeit: Rolle der Gruppe; Individualität wird vollkommen der Gruppe untergeordnet
- ähnliche Motivationen/Ursachen, sich einer Gruppe anzuschließen; hier spielt eine Genderspezifika eine Rolle (z.B. bei den Rollenangeboten; Frauen erhoffen sich so mehr Rechte/eine Wirksamkeit)

Methoden

- Verstehen und nicht verurteilen; biografisch-narratives Arbeiten
- Funktionen religiöser/ideologischer Gruppen u.a. Geborgenheit, Sicherheit, soziales Umfeld; bei einem Ausstieg geht ein „Sinn“ verloren, es müssen Orientierung und Alternativen geboten werden, eine neue Struktur, die die ideologische Gruppe ersetzt
- Selbstwertgefühl der Aussteiger_innen muss gestärkt werden
- Ausstiegsarbeit ist ressourcenintensiv!
- Besonderheit religiöse Gruppen: Mitglieder sind nicht in der Lage, ihr Leben ohne Religion zu planen und zu organisieren („...they're waiting for something, e.g. the

end of the world)“

- Prävention ist so schwierig, weil wir es mit Individuen und ihren individuellen Reaktionen zu tun haben
- Unterschiede Rechtsextremismus – religiöser Fundamentalismus sind für die Prävention weniger wichtig, spielen für Intervention / Deardikalisierung jedoch wichtige Rolle: 1. Schritt ist das Herausfinden der individuellen Motivation, sich einer Gruppe anzuschließen, danach folgt die Bearbeitung der Ideologie
- Unterschied 'Disengagement' and 'Deradicalisation': eine Änderung des Verhaltens ist auch eine Änderung der eigenen Ideologie; besonders bei der Arbeit in nicht-demokratischen Ländern droht die Gefahr einer staatlich anerkannten/verordneten Ideologie
- FRAGE: kann sich eine Gesellschaft die vielen individuellen Antworten leisten, die für eine Interventions- und Deradikalisierungsarbeit notwendig sind?



2. Gruppe

Bericht aus der Gruppenphase

Die Gruppenarbeit war von den Arbeitserfahrungen der Kollege_innen aus Mecklenburg-Vorpommern geprägt. Mecklenburg-Vorpommern hat eine recht vitale rechtsextreme Szene. Doch gibt es Organisationen und Projekte, die jugendlichen Neonazis Hilfe und Unterstützung beim Ausstieg anbieten und für geschlechtergerechte Prävention gegen Rechtsextremismus zuständig sind.

In der Arbeitsgruppe gab es Personen, die langjährige Erfahrung in der Arbeit mit den Eltern von rechtsextrem orientierten Kindern gesammelt haben (Andrea Müller), die den Ausstieg aus dem Rechtsextremismus begleiten (Michael Murawa, Jump), die in und für die KITAS arbeiten (Kristin Witte, Lola für Lulu) und die sich wissenschaftlich mit Gender und Rechtsextremismus Themen auseinandersetzen (Vivien Laumann, Dissens e.V.). Die vielfältigen Erfahrungen und unterschiedlichen Arbeitsfelder der Teilnehmer hatten einen großen Einfluss auf die Gruppendynamik.

Die Gruppe hat sich auf folgende Schwerpunkte konzentriert:

- Wahrnehmung der REX- Szene in der Zivilgesellschaft
- Unterstützungspersonen und Ausstiegsfragen
- Die Rechtsextremisten in KITAS
- Rolle der Frauen in der rechten Szene
- Was man tun kann: politische Bildung, Sensibilisierung, Prävention.

Die Teilnehmer_innen haben am Anfang auf die Frage der verbreiteten „Müdigkeit“ in der Zivilgesellschaft aufmerksam gemacht und darüber gesprochen, wie wichtig die Rolle einer Stützung/Unterstützungspersonen ist, und wo deren Einsatz am effektivsten ist.

Die Gruppe hat sich auf ländliche Gebiete konzentriert. Das Hauptproblem war die **Normalisierung von REX** und die **Wahrnehmung der NPD als „normale“ politische Strömung** in der Region.

Die Gruppe hat sich ausführlich mit der **Ausstiegsfrage aus dem Rechtsextremismus** auseinandergesetzt. Es wurde viel über die **Dauer der Prozessbewährung** diskutiert. Wie lange sollte die **Begleitung** dauern? Wie lange kann als genug gelten? Reicht es 3 Jahre da zu sein?

Für die Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen wesentliche Bedeutung hat die systematische Sozialarbeit und die lange Verfügbarkeit von Bezugspersonen. Die Kontaktpersonen müssen an vielen Stellen Distanzierungsprozesse anregen. Wichtig ist, **Supervision + Fachberatung** miteinander **zu verbinden**.

Es wurde auch darüber gesprochen, dass zu einem erfolgreichen Ausstiegskonzept vor allem auch die „Abarbeitung“ der rechtsextremen Ideologie gehört. Dies ist ein zum Teil langwieriger Prozess, der Diskussion, Auseinandersetzung mit anderen Weltbildern und Anschauungen, die Vermittlung von Informationen und die Schaffung neuer Erfahrungsfelder demokratischer Teilhabe notwendig macht. Ein langer und anstrengender Weg, der sich aber lohnt und vor allem viel Respekt verdient.

M. Murawa und A. Müller haben über Beispiele gesprochen, wo Kinder als Ausstiegsmotiv galten und wie schwer es ist, den Ausstieg in Paarbeziehung zu begleiten, in denen gemeinsame Kinder die Befolgung von Kontaktregelungen notwendig machen. Man hat auch darüber diskutiert, welche Rolle die Eltern spielen (vor allem über die Rolle des Vaters, der abwesend ist und dessen Rolle die Mutter nicht übernehmen kann).

Die Mitarbeiterin aus der **Amadeu Stiftung** für die rechte Szene beim Projekt "**Lola für Lulu**", das im Bereich geschlechtergerechte Prävention gegen Rechtsextremismus, in der Weiterbildung und der Beratung von Kindertagesstätten tätig ist, hat berichtet, wie die Rechtsextremen versuchen, in Kitas Einfluss auszuüben. Der Landesverband der NPD Mecklenburg-Vorpommern veranstaltet verstärkt Kinderfeste und Kindergeburtstage. Mit Hüpfburgen, Bastelstraßen, Kaffee und Kuchen versucht die Partei, bürgernah und familienfreundlich aufzutreten. Kinder erscheinen rechtsextremen Organisationen in Mecklenburg-Vorpommern als attraktiver Anknüpfungspunkt, um in die Gesellschaft hinein zu wirken. Die NPD versucht mit scheinbar unpolitischen „Kinderfesten,“ bei Mann und Frau Akzeptanz und Gehör zu finden. In Kitas gibt es rechtsextreme Eltern und Bewerbungen von Kita-Erzieherinnen neonazistischer Gesinnung – und darüber hinaus bemühten sich Rechtsextreme vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, die Trägerschaft von Kindertagesstätten zu übernehmen.

In der Gruppe wurde auch über die Rolle der Frauen gesprochen. Die Rechtsextremistinnen werden übersehen. Man braucht genderspezifische Arbeit und sollte die Rollenangebote erweitern; und man sollte den Kontakt zu den Cliques über Mädchen erhalten.

In der Arbeit mit Jugendlichen aus der rechten Szene spielt gegenseitige Akzeptanz eine wichtige Rolle: Eine Entdämonisierung, die es erlaubt, auch positive und „nette“ Seiten an den Jugendlichen zu sehen, ist sehr wichtig.

Es ist auch wichtig, entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu haben um effektiv arbeiten zu können. In der Arbeit mit Jugendlichen ist auch die Reflektion und politische Bildung in öffentlichen Räumen von Bedeutung. Auf dieses Problem muss man aufmerksam machen und versuchen Lösungen zu finden.

Auf die Frage, was man tun kann, gab es folgende Antworten:

- Handlungskompetenzen stärken in KITA, Schule, Fit, Jobcenter, Jugendarbeit
- Stark machen sich zu verhalten / eigene Haltung haben und diese zu vertreten.
- Sensibilisierung für die Frage der Menschenrechte: Am 10. Dezember ist bundesweiter Menschenrechtstag.

Zusammenfassung:

- es geht schon lange nicht mehr nur um die Arbeit mit Jugendlichen...wir haben auch mit rechten Eltern zu tun
- Welche Standards braucht eine Ausstiegshilfe?
 - notwendig u.a. lange verfügbare Beziehungsstrukturen (auch in den Regelstrukturen)
 - neben der Ausstiegshilfe braucht es aber auch Kontaktpersonen außerhalb der Szene, die ein Verständnis für den Prozess des Jugendlichen haben (in Schule, Jugendclub, Arbeitsagentur etc.)
 - Ausstiegshilfe muss wertschätzend sein, eine Demaskierung ist meistens ungut
 - verschiedene Sozialhilfestrukturen müssen zusammen gedacht werden, das erfordert interdisziplinäre Kompetenzen innerhalb dieser Strukturen
 - Prozess der Distanzierung braucht mindestens 3 Jahre

Diskussion / Fragen / Kommentare

- Wie lang darf ein Ausstieg dauern? → Jeder Ausstieg ist individuell, somit ist auch die Dauer eines jeden Ausstiegs individuell

3. Gruppe

Zielgruppen:

- Jugendliche im Alter von 12-27
- gesetzlicher Auftrag (Jugendarbeit) + jugendpolitische Bildung
- Jugendliche mit Desintegrationserfahrungen/-bilanzen

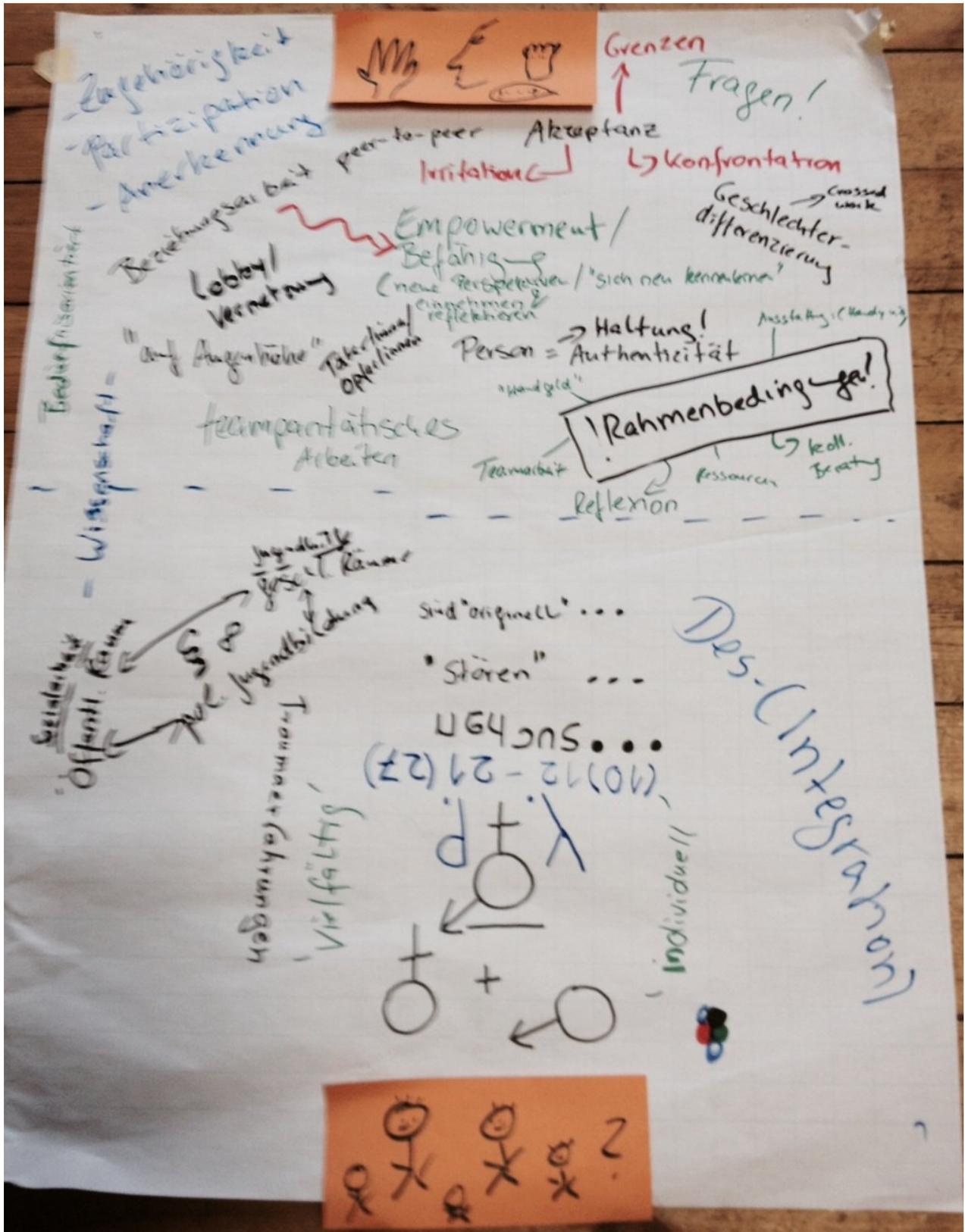
Methoden

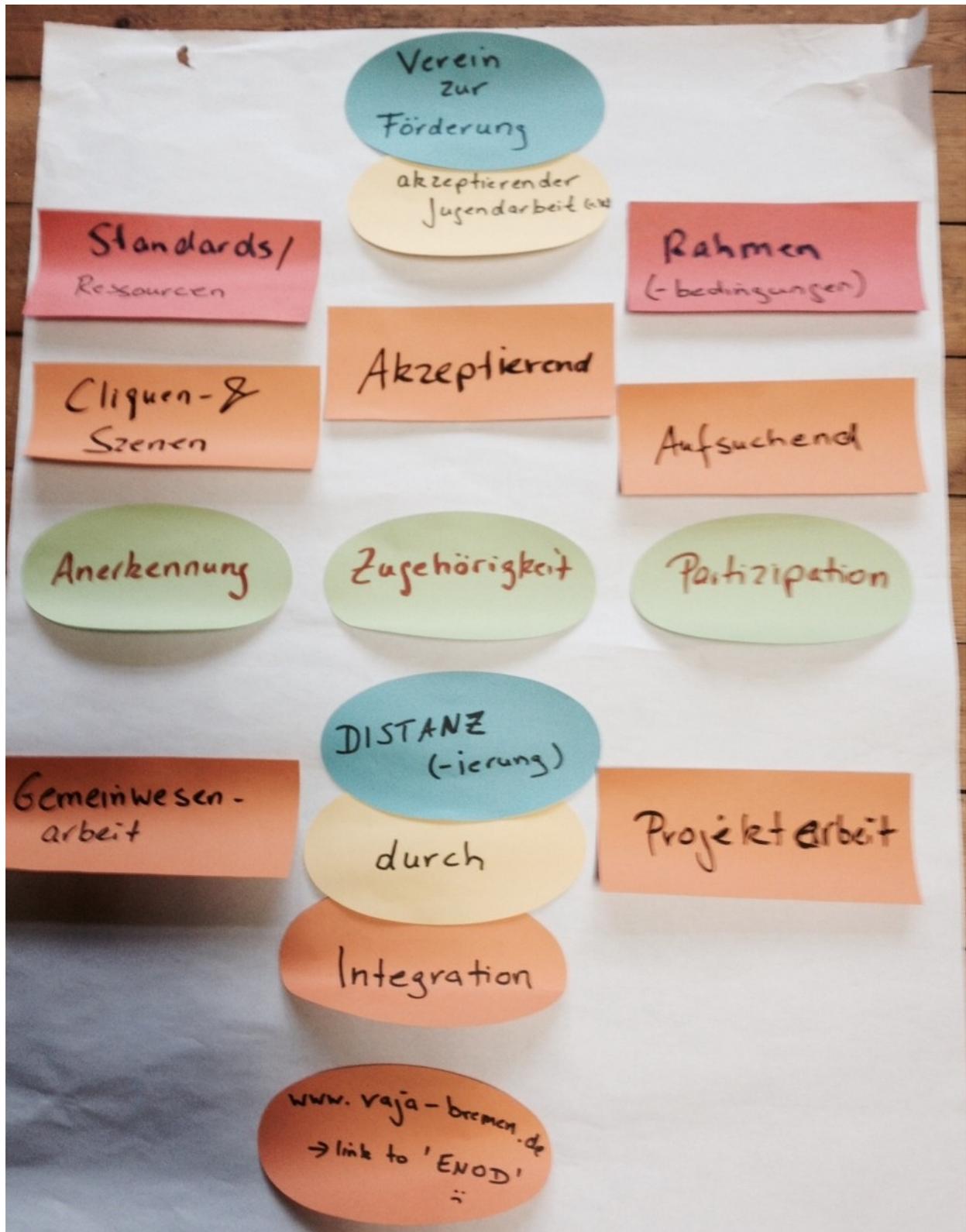
VAJA – Verein zur akzeptierenden Jugendarbeit e.V.

- Zugehörigkeit ist ein Bedürfnis, welches alle Menschen haben; Jugendliche können jedoch oft selbst schlecht auf ihre Bedürfnisse hören
- akzeptierender Ansatz: Jugendliche irritieren/konfrontieren, dazu ist jedoch eine Beziehungsebene notwendig
- Schaffung von Rahmenbedingung von Re-integration delinquenter Jugendlicher; Anerkennungs-/Wertschätzungskultur
- authentische Sozialarbeiter_innen mit einer eigenen Haltung
- sich auf Augenhöhe begegnen
- wissenschaftliche Begleitung des Vereins VAJA befruchtet beide Seiten; Wissenschaft ist die Lobby der Jugendarbeit (die Politik ist es nicht, bzw. unzureichend)
- die Begeisterung der Mitarbeiter_innen muss vom Träger unterstützt werden
- VAJA ist ein gut ausgestatteter Träger in einem urbanen Raum; im ländlichen Raum ist die Realität der Jugendarbeit eine prekäre, unterbesetzte und schlecht ausgestattete

Diskussion / Fragen / Kommentare

- es fehlt an Standards der Qualifizierung von Jugendsozialarbeit; die Rahmencurricula der BA-Studiengänge lassen keinen Raum für wichtige gesellschaftliche Themen; außerdem: wie wird mit rechten Studierenden umgegangen?
- bereits im AgAG-Programms der Bundesregierung wurden hier in den 1990ern Fortbildungsreihen entwickelt, die jedoch nie Eingang in die reguläre Ausbildung gefunden haben; mit der permanenten Projektförderung gehen verschwinden Praktiker_innen mit ihren Ansätzen





4. Gruppe

- Die Gruppe umfasste TN aus den Niederlanden, Griechenland und Syrien. Entsprechend vielfältig waren die Befunde: Hinsichtlich der Bedingungen für eine Radikalisierung wurde – im Sinne M. Köttigs – durchweg die Bedeutung von Nationalgeschichte, Familienbiografie und aktuellen familiären Konfliktsituationen herausgestrichen.
- In den Niederlanden spielen die Kollaboration mit den Nationalsozialisten des Dritten Reichs eine Rolle wie auch die spezifischen Kontexte der Einwanderungsbevölkerungen aus Somalia und Marokko. Traditionelle, vormoderne Lebens- und Familienentwürfe sowie akute Bürgerkriegs- und Terrortraumata spielen bei der Radikalisierung der jungen Leute eine Rolle.
- In Syrien wurde das schwierige und von Gewalt gekennzeichnete Verhältnis der Muslim Brotherhood zu Assad dem Älteren (dem Vater des derzeitigen Herrschers) vermerkt sowie die Tatsache, dass bereits die Vorkriegs-Opposition zwischen islamistische und links-bürgerlicher Gruppierungen gespalten war und es zu massiver Gewalt daraus hervorging.
-
- Zu Griechenland wurde die rechtsextreme Bewegung der Goldenen Morgenröte (GM) thematisiert. Regionalgeschichtlich und familienbiografisch sind folgende Regelmäßigkeiten bemerkenswert – und harren der weiteren empirischen Erforschung: Während des 2. Weltkriegs gab es eine starke Widerstandsbewegung in Griechenland, die jedoch – je nach Region – eher nationalistisch oder politisch links ausgerichtet war; in den 1970ern herrschte eine rechte Militärjunta, die man als Vorläufer der Goldene Morgenröte sehen kann. In Regionen, in denen es massive Nazi-Kriegsverbrechen gab, besteht heute paradoxerweise eine relativ große Sympathie mit der GM – wie dort auch in den 70ern große Sympathie für die Junta bestand.
- Hinsichtlich der Methoden für die Arbeit der Prävention und Deradikalisierung wurde umso mehr festgestellt, dass Mittel der systemischen Familientherapie sowie partizipative und prozessoffene Methoden aus intensivpädagogischen bzw. sozialtherapeutischen Ansätzen sowie Gender-fokussierte Module am geeignetsten sind, um bei den vielschichtigen Herausforderungen einer gewalttätig extremistischen Persönlichkeitsentwicklung Wirkung zu erzielen.

>> Vortrag Silke Baer: Projekt WomEx – Stand und nächste Schritte



Fachaustausch zu

**Frauen, Mädchen und Genderperspektiven in Extremismus
_Geschlechterspezifische Ansätze in Prävention und
Intervention**

**Women, Girls, Gender in Extremism _ Gender Specific
Approaches in Prevention/Intervention**



Projekt: Women in Extremism _ WomEx

**Genderaspekte in Hinwendungs- und
Distanzierungsprozessen für die Deradikalisierungsarbeit in
den Fokus nehmen**



Thesen

- Rechtsextremismus und religiöser Fundamentalismus wird als Männer- und Jungen-Phänomen wahrgenommen und behandelt
- Mädchen und Frauen gelten oftmals nur als „Freundinnen“ bzw. „Begleitung“ der gewaltbereiten Männer und nicht als eigenständig ideologisch-politisch motiviert
- Gewaltaffinität und Anstifter-Rolle wird übersehen
- In der Praxis: Rechtsextreme Mädchen/junge Frauen besetzen oftmals weniger wahrgenommene Felder und werden dort auch strategisch eingesetzt



Projekt WomEx

1. Pädagogische Ansatzpunkte identifizieren und sichtbar machen

- Gewalt akzeptierenden/affinen,
- rechtsextrem orientierten
- religiös fundamentalistischen jungen Frauen



Projekt WomEx

2. Besonderheiten von rechtsextremen / religiös extremistischen Frauen herausarbeiten

- Biografisch
- Jugendkulturell
- Regional/Sozialräumlich



Projekt WomEx

3. Gender-reflektierte Deradikalisierungsarbeit

- Mädchen und Frauen in extremistischen Szenen wahrnehmen
- Geschlechter - Rollenvorstellungen von rechtsextremen und rel. fundamentalistischen Frauen und Männern
- Genderrelevante Aspekte bei Szene-Aktivitäten



Aktivitäten WomEx

Laufzeit 01.01.2013 bis 31.12.2014

1. Literatur/Desktop Recherche
2. Bundesweit Fachexpert_innen-Gespräche
3. Interviews bzw. teilnehmende Beobachtungen in Gruppen und Settings z.B. in Jugendeinrichtungen mit rechtsextrem orientierten und religiös fundamentalistischen jungen Frauen
4. Aufbereitung der Ergebnisse, Transfer, Fachaustausch



Ergebnisse WomEx

- 1. Darstellung von spezifischen Erscheinungs- und Aktivitätsformen von jungen Frauen**
Erarbeitung von Fallmaterialien
- 2. Darstellung von „best practice“ Gender - spezifischen Ansatzpunkten der Deradikalisierungsarbeit**
 - a) Arbeitsfelder
 - b) Methodische Zugänge und Besonderheiten
- 3. Identifizierung von EU-Praktiker_innen**



Ergebnisse WomEx

- 4. Entwicklung und Erprobung eines Fortbildungsmoduls zu** mädchenspezifischen Aspekten in der Sozialen und Deradikalisierungsarbeit
- 5. Entwicklung und Erprobung von Sozialraumorientierten Interventionsformen** im Umgang mit rechtsextrem orientierten jungen Frauen und Müttern
- 6. Aufbau eines europäischen Praktiker_innen-Netzwerk** der Mädchen- und Genderorientierten Deradikalisierungsarbeit



Ein erster Ausblick der Mädchen- und Genderorientierten Deradikalisierungsarbeit

12./13.12.2013 Berlin:	Kick off_ WomEx-Fachtreffen
24.03.2014 Berlin:	Europäisches Arbeitstreffen zur Nicht- Wahrnehmung von rechtsextremen Frauen und ihre Konsequenzen ...
Okt. 2014 Frankfurt/M.:	2_ WomEx-Fachtreffen



Ein erster Ausblick der Mädchen- und Genderorientierten Deradikalisierungsarbeit

- 2014 Aufbau einer Netzwerkseite/Homepage zu Akteuren, good practice und länderspezifischen Erscheinungsformen u. Kontexten
- Mögliche Anknüpfungspunkte auf internationaler Ebene: RAN, OSCE, ENOD



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Cultures Interactive e.V.

Mainzer Str. 11

12053 Berlin

Fon: 030-6040 1950

Fax: 030-6040 1946

baer@cultures-interactive.de

www.cultures-interactive.de